



**Digitale Transformation: Veränderung von Geschäftsmodellen durch Informations- und Kommunikationstechnologien. Jede Branche ist betroffen!**

# Digitalisierung in Vorarlberg: Gelingt der Anschluss an die neue Innovationskultur?

Der digitalen Transformation in Vorarlberg fehlt es an Umsetzungsgeschwindigkeit, wird vielerorts festgestellt. Verpasst die Region den Anschluss an die neue Innovationskultur? **Johannes Moser, Christoph Klocker und Guntram Bechtold**, Gründungs- und Steuerungsteam des Vereins „Digitale Initiativen“ in Dornbirn, beschreiben im Gespräch mit „Die Wirtschaft“ ihre Sichtweise auf die Digitalisierung in Vorarlberg.

## Was ist euer Zugang zur digitaler Transformation?

**Johannes:** Auf jeden Fall verstehen wir darunter nicht Breitbandinternet, nicht Regulierungen und nicht reine Technologie. Es geht um das Wissen, das in den „Maker-Labs“ entsteht. Um die Möglichkeiten, die durch eine offene Technologie

(Open Source) entstehen. Um neue Mittel und Wege der Zusammenarbeit. Und darum, dass die Technologie nicht mehr teuer ist – man kann Entwicklungen starten, ohne von ganz vorne beginnen zu müssen.

**Christoph:** Wir verstehen darunter auch die neuen Geschäftsmodelle, die möglich werden. Dinge werden nicht mehr verkauft, sondern vermietet, neue Services entstehen – in allen Branchen. So kann ein kleiner Entwickler mit seiner App zu einer weltweiten Kundengruppe kommen. Ein Kochlehrling hat über seinem Food-Blog neue Möglichkeiten. Ein Heizungsinstallateur wird seinen Kundenservice auf ganz andere Weise anbieten können.

**Guntram:** Unser Verständnis von Digitalisierung hat mit einer anderen Art von Führung zu tun. Es geht um Inspiration und Motivati-

on. Sieht man sich beispielsweise die Führungskultur des Unternehmens Google an, so steht dort der Dialog, das Stärken von Mut im Vordergrund.

## Das bedeutet für Vorarlberg?

**Christoph:** Man muss sich nur fragen, wie unsere Zukunft aussehen wird, um darauf eine Antwort zu finden. In Zukunft kaufen wir beispielsweise das Design für ein Kleidungsstück – also das Wissen, nicht das Produkt – das ausgedruckt und geliefert wird. Wir brauchen beste Leute in verschiedenen Branchen in der Region. Das war auch unsere Idee für den Arbeitsraum der Digitalen Initiativen: Ein Open-Lab mit frei zugänglicher, moderner Werkstatt. Leute aus verschiedenen Branchen und Unternehmen sitzen mit

Nerds zusammen und machen eine gemeinsame Sache.

**Johannes:** Der inspirierende Part fehlt derzeit in Vorarlberg. Die benötigten Visionäre werden von den vorgegebenen Ausbildungen verschluckt. Oder die jungen Leute gehen gleich in eine Firma nach der HTL, das ist verlockend. Das Geld wäre in den Unternehmen vorhanden, um Risikokapital in die Ideen junger Leute zu investieren, es wird aber in Vorarlberg lieber in Grundstücke und Immobilien gesteckt. Ganz konkret gesagt: Etablierte Unternehmen sollten junge Leute, Start-ups mit innovativen Ideen, begleiten und unterstützen. Sie sollten sich auf neue Geschäftsmodelle mit ihnen einlassen. Dann verändert sich die Kultur.

**Guntram:** Tun und nicht nur Reden. Es bleibt zu oft bei Flipcharts und „Papers“. Es braucht in

GASTKOMMENTAR



Heidi Kalb Vogel

## Vertrauen in eine neue Innovationskultur

Jene Worte, die wir nicht mehr hören können, weil sie uns auf allen Informationskanälen entgegenblinken: Digitalisierung, digitale Transformation. Eigentlich schade, dass mit den beiden Begriffen so wenig transportiert wird, worum es geht. Ermöglicht die digitale Technologie doch, Wissen weltweit zu verbreiten und verfügbar zu machen, neue Wege der Zusammenarbeit zu nutzen, neue Geschäftsmodelle zu etablieren – siehe auch das Interview mit den Gründern der Digitalen Initiativen in Vorarlberg in dieser Ausgabe. Interessant für die Unternehmen im Innovationsland Vorarlberg ist die Tatsache, dass mit der Digitalisierung eine neue Innovationskultur einhergeht. Eine Kultur, die Technologie dazu benutzt Wissen zu teilen, für andere verfügbar zu machen und die eine Zusammenarbeit über Branchen-, Unternehmens- und Ländergrenzen hinweg öffnet. Diese Kultur wird in den sogenannten „Hackathons“ oder „Makeathons“ gelebt. Die frei übersetzten „Tüftler-Marathons“ werden von einer Community von Leuten organisiert, um in kurzer Zeit neuartige Lösungen zu finden. Es gibt sie im Gesundheitswesen, im gesellschaftlichen Bereich, beispielsweise der VHack im Vatikan, an Universitäten, in Konzernen und auch bei uns im Land gibt es sie. Doch die etablierten Unternehmen sind beim „Umma Hüsla Hackathon“ im Mai in Vorarlberg nicht mit dabei.

Schade, ist es doch eine Möglichkeit, direkt zu erleben, wie die neue Innovationskultur funktioniert und was es dafür braucht: Neue Kommunikationsformate, die Hierarchiestufen aufbrechen, die den Menschen in seiner Kreativität, in seiner Offenheit zum Ausprobieren, in seinem Mut fördern. Offene Arbeitsprojekte, die aus gemischten Teams im Unternehmen und von außerhalb bestehen. Das direkte Erlebnis, wie in einer spielerischen Atmosphäre Inspiration und Ideenreichtum entstehen. Damit diese Veränderungen in den Unternehmen in Gang kommen, muss die Führung das Vertrauen in die neue Innovationskultur vorleben und Handlungsmut beweisen – dieses Gesetz der Veränderung gilt auch in Vorarlberg.

Gastkommentar von **Heidi Kalb Vogel**, spezialisiert auf Change in Unternehmen

ipublicrelations.at

Vorarlberg eine „Make-it-Kultur“. Menschen, die im Netzwerk aufeinander zugehen, um Dinge zu machen. Dann steigt die Energie für neuartige Innovationen, anstatt für Innovationen, die nur Verbesserungen sind.

Ihr führt heuer im Mai zum vierten Mal den „Umma Hüsla Hackathon“ durch. Es ist ein 28 Stunden dauernder Freiraum für das Umsetzen von Ideen. Nehmen auch Mitarbeiter aus etablierten Unternehmen teil?

**Johannes:** Bislang nicht. Die Angst vor Know-How-Verlust ist zu groß. Wir müssen uns im Klaren sein, dass zur gleichen Zeit, in der jemand in einem Unternehmen eine neue Idee hat, 50 Leute auf der Welt dieselbe Idee haben. 28 Stunden an einer Idee zu arbeiten bis zum ersten Prototyp, wie dies am Hackathon möglich ist, motiviert Menschen, ihre Ideen zu verbessern, ans Machen zu gehen. Der Wille, die Idee umzusetzen – diese Haltung wird am Hackathon gestärkt.

**Christoph:** In der Region braucht es einen „Mentalitätshift“, einen Kulturwechsel. Hier entwickelt jeder in seinem Kämmerchen, in den USA wird das Wissen in den Cafés ausgetauscht. Es gibt sie, die innovativen Leute im Land, wir müssen sie nur zu-

sammenbringen, dann entsteht Wertschöpfung in der Region. Es braucht Querdenker, externes Wissen im Unternehmen, beispielsweise einen Philosophiestudenten im Maschinenbau-Unternehmen.

Eurer Einschätzung nach ist unsere Region ein weißer Fleck auf der Landkarte der Digitalisierung. Das klingt drastisch...

**Johannes:** Die Digitalen Initiativen sind angetreten, in der Region etwas zu bewegen. „Maker-Labs“, wie es sie in Großstädten gibt, machen die Region attraktiv. Wir brauchen Leute, die in unser Land zurückkommen, weil sie hier Gleichgesinnte finden. Unsere Plattform kann den Unternehmen, vom CEO bis zur Mitarbeiterin und zum Mitarbeiter, digitale Erlebniswelten vermitteln sowie Unterstützer von Visionen sein. Das Zugehen auf Initiativen wie wir es sind, müssen sie selber tun.

### Mehr Infos:

- ▶ Plattform Digitale Initiativen: [www.digitaleinitiativen.at](http://www.digitaleinitiativen.at)
- ▶ Umma Hüsla Hackathon am 4. und 5. Mai 2018 auf dem Bodensee: [uh18.diin.io](http://uh18.diin.io)



Foto: Josef Büchsenmeister

v.l.: Johannes Moser, Christoph Klocker und Guntram Bechtold - Gründungs- und Steuerungsteam der Plattform „Digitale Initiativen“ in Dornbirn.